

Erfahrungsbericht

Schweden / Växjö / Linnaeus University / Kultur und Technik / 6. Semester

Mit dem Nachtzug ging es fuer mich Mitte August von Berlin nach Malmoe. Es ist vielleicht nicht unbedingt das bequemste, aber mit Sicherheit das urigste Transportmittel. In Malmoe merkte ich bereits, dass ich anscheinend mein Reiseziel "Vaexjoe" voellig falsch aussprach, doch wie ich im Laufe des Semesters feststellen konnte, streiten sich über die Aussprache dieser Stadt die Geister.

Empfangen wurde ich in Vaexjoe von strahlendem Sonnenschein und die Reise in dieses niedliche Staedchen lies mein Herz strahlen, da das Gefuehl inmitten eines Michels Filmchens zu stecken, nicht



Abbildung 1: Umgebung Campus

verschwinden wollte.

Da ich weit vor den offiziellen Arrival days angereist bin, glich der Campus einem laengst verlassenem Dorf, diese Tatsache verunsicherte mich ein wenig „Das naechste halbe Jahr in diesem Kaff verbringen – tolle Wahl“. Doch bereits nach meiner Ankunft wurde ich direkt von ein paar Studenten des VIS zu einem BBQ eingeladen. Eine gute Gelegenheit um erste Kontakte zu knuepfen, also stand ich puenktlich am genannten Ort vor dem Cafe Tuvfans und wunderte mich dass weder andere Menschen noch ein Grill in Sichtweite waren. Nach 15 Minuten warten, trafen dann die ersten Gaeste ein und begruessten mich herzlich – auf eine Entschuldigung bezueglich der „Verspaetung“ wartete ich vergeblich. Das erste was ich in Schweden lernte – Puenktlichkeit wird hier weniger gross geschrieben.

Die ersten ruhigen Tage wurden abrupt unterbrochen, zum einen von den Arrival Days, zum anderen von den schwedischen Ertsemestlern. Diese bespassen den Campus mit Musik der verschiedenen Genres, sind in bunte Overalls gehuellt und eine Woche lang betrunken – eine Tradition an schwedischen Universitaeten, über die man sich wundern kann.

Wir wurden bereits zu Anfang vor dem langen und dunklen Winter gewarnt, so genossen wir die letzten Sommertage und den bunten Herbst umso mehr. Vaoxjoe gibt viel her fuer Naturliebhaber. Man kann kurze aber auch laengere Wanderungen durch die schwedischen Waelder, entlang von Seen unternehmen. Das „Jeder Manns Recht“ ermöglicht es mit Zelt im Wald zu uebernachten oder wenn dieses nicht eingepackt wurde, helfen die am Wegesrand, oft versteckten, Uebernachtungshuetten mit Feuerstelle. Als Transportmittel ist das Fahrrad kaum wegzudenken, da die Buspreise auf Dauer ein ziemliches Loch in den Geldbeutel brennen. Ganz besonders wenn man das Pech (für manch Einen vielleicht auch Glück) hat und nicht auf den Campus, sondern in der Vallgatan in der Stadt wohnt. Die Fahrraeder im Campus-Second Hand Shop sind zwar recht teuer, allerdings bekommt man Kleinreparaturen (wie einen Platten) kostenlos repariert und am Ende des Semesters kann man sein Fahrrad dort wieder verkaufen.

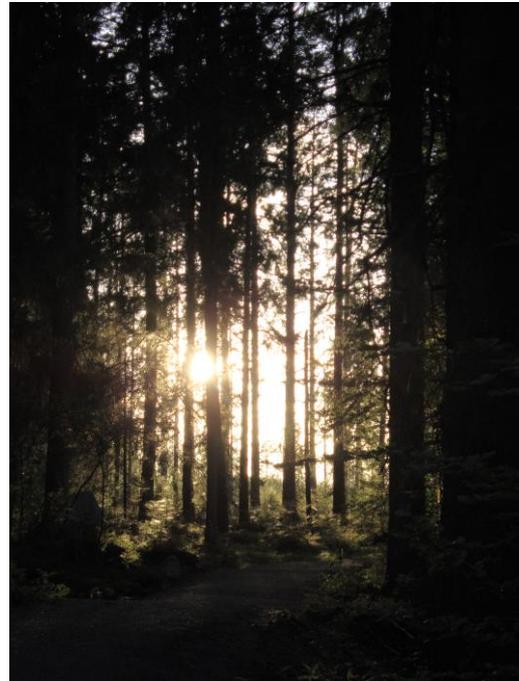


Abbildung 2: Irgendwo in einem Wald in Smaland

Ob mit der VIS oder alleine, lasst euch Gotland und ebenso Oeland nicht entgehen. Stockholm ist um die Weihnachtszeit zu empfehlen. Es geht ein unbeschreibliches Flair von dieser Stadt aus, wenn alles in Schneeberge gehuellt ist, die Weihnachtslichter die Strassen erhellen und man die Schweden sich per Langlaufski fortbewegen sieht.

Ebenso sollte man den Weihnachtsmarkt in Huseby besuchen, anders als ein deutscher Weihnachtsmarkt kommt er daher mit der Moeglichkeit viele Koestlichkeiten bunt durch die Geschmaecker zu probieren, so gibt es Elch, Marmelade auf selbstgebackenem Brot am einen und Rentierherz am anderen Stand. Diese Maerkte bieten einen interessanten Einblick in die schwedische Esskultur.

Wenn ihr der Feierei im Sivans und Stallarna ueberdruessig werdet, probiert doch mal das Kafe de luxe, dort muss man zwar mehr Geld einplanen bekommt allerdings schraege, schwedische Bands geboten die dem Vorurteil ueber die gute schwedische Rockmusik gerecht werden.

Das Studieren in Schweden ist anders als wir es gewohnt sind, so gibt es keine stressige Pruefungswochen am Ende des Semesters, sondern eigentlich stetig Examen, Essays, Papers oder Presentations am Ende des Monats. Die Beziehung zu den Professoren empfand ich als sehr angenehm, da man in Schweden auf jegliche Dokortitel verzichtet und den Lehrenden gar bei seinem Vornamen nennen darf. Das Verhaeltniss zwischen Studierenden und Lehrendem ist viel privater und freundschaftlicher als man es hierzulande gewohnt ist. Es sich stets gesorgt und nachgefragt ob man denn hier zurecht komme, man das Gefuehl hat die bevorstehende Pruefung zu bestehen oder man sonstige Sorgen oder Anliegen hat. Da koennte sich manch deutscher Professor eine Scheibe abschneiden.

Der Campus lässt sich als eigene kleine Stadt beschreiben, nach meiner Ankunft bekam ich Berichte zu hören, dass mancher Student den Campus Monatelang nicht verlassen hat, kein Wunder denn nötig wäre das eigentlich auch nicht. Der Campus bietet einen See wie das Teleborg Slot direkt vor der Haustür, das Café Tufvans, eine Pizzeria, genügend Möglichkeiten Sport zu treiben, Ica und der billigere Supermarkt Willys, zwei Clubs, ein Friseur, Restaurants und einiges mehr.

Nach ein paar Wochen hat man sich an das viele Schlange stehen gewöhnt und steht nicht mehr zappelnd und unruhig auf die Uhr schauend in der, aus unerklärlichen Gründen nicht kürzer werdenden, Schlange.

Die Gelassenheit der Schweden habe ich recht schnell angenommen und erlebte einen Kulturschock als ich zurück in Deutschland war. In Schweden hetzt man nicht, in Schweden hat man trotz vollem Terminplan immer Zeit für eine Fika (Fika ist das schwedische Wort für Kaffee trinken und wird in Schweden zelebriert, Zeit dafür findet man immer und das können auch gerne mal 2 Stunden sein), in Schweden sieht man alles entspannter und die Zeit scheint langsamer zu verstreichen. Kommt man dann wieder zurück in dieses hektische und schnell lebige Land, bekommt man es mit grosser Sehnsucht zu tun, da man das Gefühl hat hier nicht mehr richtig her zu gehören, da man anstatt schnell schnell alles erledigen zu wollen, lieber Kanelbullar backen und Freunde einladen mag.

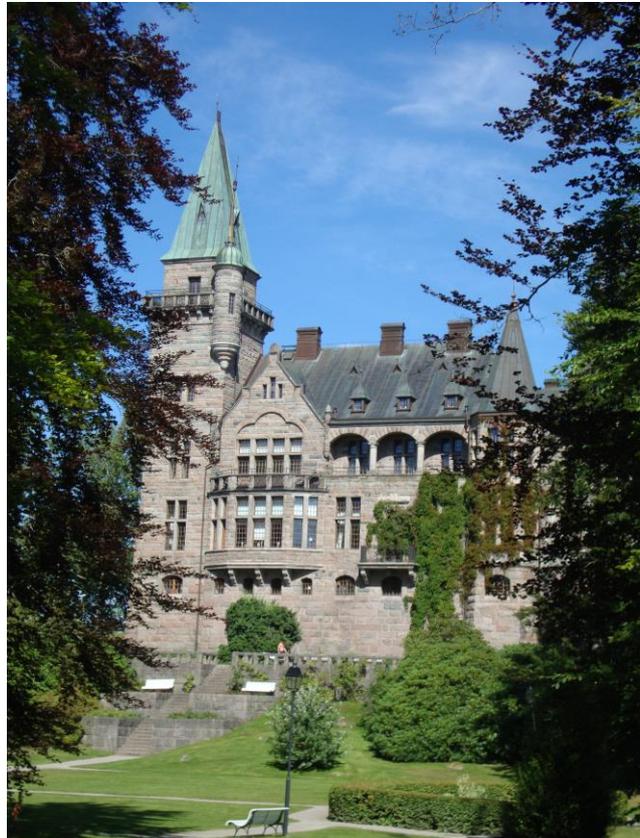


Abbildung 3: Teleborg Slott

Ich möchte dieses halbe Jahr inmitten von Småland nicht missen, denn habe ich nicht nur viel über

mich selbst, sondern auch über viele andere Kulturen gelernt. Wann hat man schon mal die Gelegenheit mit Menschen aus so vielen verschiedenen Kulturen an einem Tisch zu sitzen?!



Abbildung 4: Trummen - Der See am Campus